MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

80 (16.2.1900) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-81799

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 8 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms. für Theater, Kunst u. Feuilleton: Dr. Friedrich Walter. für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 30 (Abendblatt.) Freitag, 16. Februar 1900. (Telephon Nr. 218.)

Ein Aechtungsdekret der Kaiserin-Mutter von China.

— Peking, 31. Dez.

Vor Kurzem erschien in der „Peking-Zeitung", dem Reichsanzeiger Chinas, ein Edikt, das zwar im Namen des Kaisers Kuangsü veröffentlicht, aber ihm ersichtlich gegen seinen Willen diktirt ist. Darin werden zunächst der Kaiserin-Mutter überschwängliche Lobeserhebungen für die hohe Weisheit gespendet, mit der sie dem Kaiser von seiner frühen Jugendzeit an als Vormund gedient hat. Der Sohn des Himmels gesteht dann ein, beängstigt durch die Abnahme der Macht und des Ansehens seines Reiches, die sich seit dem Kriege mit Japan in immer zunehmendem Maße bemerkbar gemacht habe, darauf bedacht gewesen sei, einen Helfer in der Noth zu finden. Sein früherer Lehrer und Berather, der im vorigen Jahre gestürzte und jetzt unter Polizei-Aufsicht gestellte Weng-tung-ho — einer der Mitunterzeichner des Kiautschou-Vertrages, — habe ihm dann den Hochverräther Kang-yo-wei empfohlen, indem er ihn als hundertmal klüger, als er selbst sei, geschildert habe. Kang-yo-wei habe alsbald mit einer Rotte von Gleichgesinnten ein Komplott geschmiedet, um den Kaiser zu einer pietätlosen Handlung (d. h. zur gewaltsamen Entfernung der Kaiserin-Mutter) zu verleiten, dann die Dynastie zu stürzen und China in eine Republik zu verwandeln. Als Kuanghsü diese teuflischen Pläne entdeckt habe, hätte es seiner inständigsten Bitten bedurft, um seine Tante wieder zur Uebernahme der Regentschaft zu bewegen. Sobald sie wieder die Zügel der Regierung ergriffen habe, sei sofort Alles gut gewesen. Dem Kaiser wird dann weiter in den Mund gelegt, daß zwar die meisten seiner Unterthanen die von Kang-yo-wei verbreiteten Lehren als verbrecherisch und staatsgefährlich verabscheuen, daß es leider aber noch Leute genug gebe, die zwischen wahr und falsch, Loyalität und Hochverrath nicht zu unterscheiden verständen. Zu ihrer Belehrung wird erklärt, daß zwischen dem Kaiser und seiner Adoptiv-Mutter das beste Einvernehmen herrsche, und ihr einmüthiges Wirken zum Heile des Reiches durch keinerlei Mißklang gestört werde. Sodann verkündet das Edikt, die Regierungsmaximen der Kaiserlichen Ahnen müßten für alle Zeiten als Vorbilder dienen, das heißt also, daß von durchgreifenden Reformen nicht mehr die Rede ist; der Kaiser beschäftige sich Tag aus Tag ein mit der Stärkung der Wehrkraft und Hebung des Volkswohls; während die Kaiserin stets die Sicherung der Integrität des Reichsgebietes und der guten Beziehungen zu den Nachbarländern im Auge habe. Zum Schluß wird beklagt, daß es dem Hochverräther Kang-yo-wei und seinem Spießgesellen Liang-chi-chao gelungen sei, ins Ausland zu fliehen und daß sie daher der gerechten Bestrafung entgangen seien. Sie werden von Neuem für vogelfrei erklärt und ein hoher Preis auf ihre Ergreifung gesetzt; wenn es nicht gelingen sollte, sie lebendig einzufangen, so soll Jeder, der nachweisen kann, daß er auf irgend eine Weise ihren Tod herbeigeführt hat, reichlich belohnt werden. Das Edikt schließt somit mit offener Aufreizung zum Morde der in Hongkong unter britischem Schutze lebenden Flüchtlinge und zeigt dadurch von Neuem, wie tief man in China noch in der Barbarei steckt.

Vielleicht haben die Mißerfolge der Engländer gegen Transvaal die chinesische Regierung zu diesem Schritt verleitet, der unter Umständen recht unangenehme Folgen haben könnte. Um diese zu vermeiden, hat die Kolonial-Regierung von Hongkong die Verbringung der Geächteten nach einem anderen, den chinesischen Häschern weniger zugänglichen Orte angeordnet. Dies schien um so nothwendiger, als der bisherige Generalgouverneur der Kantonprovinzen, in deren Nachbarschaft Hongkong liegt, auf das Drängen der französischen Regierung abberufen und durch Li-hung-chang ersetzt worden ist, der somit sein Amt als Minister für Handelsangelegenheiten vorläufig nicht antritt. Li-hung-chang wäre aber wohl im Stande gewesen, durch Aufhebung der „Verräther" auf fremdem Boden das Völkerrecht zu verletzen. Bereits hat er einem seiner Vertrauten 100,000 Taels angeboten, wenn er Kang-yo-wei fangen kann. Dieser vielgenannte Reformator ist ein Visionär und Schwärmer, der im Verkehr mit politisch gänzlich unerfahrenen Missionären unverdaute Ideen in sich aufgenommen hat, mit den aktuellen Verhältnissen nicht zu rechnen versteht und daher ganz unfähig ist, zu erkennen, welche Reformen für China passen. Er hat sich damals auf die dringende Bitte des Kaisers selbst in Sicherheit gebracht, Letzterer wurde, wie allgemein bekannt, mit Gewalt zur Entsagung gezwungen; die in dem Edikt enthaltene Behauptung, er habe seine Adoptiv-Mutter inständigst gebeten, doch wieder die Regentschaft zu übernehmen, schlägt der Wahrheit geradezu ins Gesicht.

Kang-yo-wei, der sich nach seiner Flucht von Peking zunächst nach Japan begeben hatte, machte im Jahre 1899 eine Reise nach England und ist vor Kurzem über Canada und die Vereinigten Staaten nach Hongkong zurückgekehrt. Während dieser Reisen ist er mit vielen im Ausland lebenden Chinesen zusammengekommen und hat mit ihnen die Lage im Reiche der Mitte besprochen. Auf diese Neubelebung der Reform-Ideen sind die zahlreichen Glückwunsch-Telegramme zurückzuführen, die der Kaiserin Mutter zu ihrem diesjährigen 64. Geburtstage aus Amerika, Singapore und anderen Orten von dort lebenden Chinesen zugegangen sind, in denen sie zugleich aufgefordert wurde, die Regierung in die Hände des rechtmäßigen Herrschers zurückzugeben. Das oben erwähnte Edikt wird als eine Antwort auf diese Kundgebungen angesehen; die Absender der Telegramme sind wohl mit den „Leuten, die zwischen wahr und falsch, Loyalität und Hochverrath nicht zu unterscheiden verstehen," gemeint.

In dem gegenseitigen Verhältniß zwischen dem Sohn des Himmels und seiner Tante ist durchaus noch keine Aenderung eingetreten; der Kaiser ist nach wie vor ohne jeden Einfluß. Die Regierungsgeschäfte werden von den beiden Favoriten der Herrscherin, Junglu und Kangyi, und ihrem Anhang geleitet. Die in dem Edikt enthaltene Anspielung auf den Werth, den die Herrscherin auf die Erhaltung der guten Beziehungen zu den Nachbarreichen legt, soll wohl die soeben an Frankreich gemachten Zugeständnisse beschönigen, zu denen auch die Abtretung der der Kuang-chau-Bay vorgelagerten Inseln gehört. Also ist die Integrität des Reichsgebiets trotz der Fürsorge der Kaiserin nicht ganz gewahrt geworden.

Deutsches Reich.

c. Berlin, 15. Febr. (Der Reichstag) bewilligte heute zunächst die weitere Rate für die Eisenbahn von Swakopmund bis Windhoek, lehnte dann die Forderung von 1,7 Mill. Mk. zur Erwerbung eines Grundstücks für ein Dienstgebäude der Kolonial-Centralverwaltung ab und ging dann nach Erledigung des Kolonialetats zum Etat des Reichseisenbahnamts und der elsaß-lothringischen Eisenbahnen über. Nachdem der nationalliberale Abg. Dr. Paasche den Kommissionsbericht erstattet hatte, gab der preußische Eisenbahnminister Thielen Bescheid über die angeregten Tarifreformen und erklärte, daß zwar eine Vereinfachung der Personentarife angestrebt werde, eine Tarifherabsetzung aber nicht angängig sei, zumal die deutschen Personentarife schon weit billiger seien als die Tarife in England, Frankreich und Amerika. Ein Versuch des reichsparteilichen Abg. v. Kardorff auf Kanalfragen und die Thätigkeit der Wasserbautechniker einzugehen, wurde vom Präsidenten mit dem Hinweis auf die Tagesordnung abgeschnitten. Die Andeutungen, die der Minister im weiteren Verlauf der Sitzung über die geplante Tarifreform machte, kamen darauf hinaus, daß das gegenwärtige Fahrkartensystem vollständig umgestaltet und u. A. die Rückfahrtskarte in Wegfall kommen soll. Immerhin sagte er zu, daß bei einer allgemeinen Tarifreform der Bequemlichkeit des Reisens Rechnung getragen werden solle. Von freisinniger Seite wurde immer wieder die Ermäßigung der Personentarife, von den Konservativen die Herabsetzung der Gütertarife und der Tarife für beurlaubte Militärpersonen befürwortet. Zum Schluß kam es zu einer Debatte über die Beamtengehälter, worauf die Weiterberathung auf morgen vertagt wurde; dazu steht der Antrag Münch-Ferber auf Einrichtung von Handelskammern im Auslande auf der Tagesordnung.

Frankreich.

p. Paris, 15. Febr.

Drumont

ruht sich wieder einmal von der Judenhetze aus, indem er zur Protestantenhetze zurückkehrt. Diemal nimmt er die in Frankreich wohnenden fremden Protestanten, nach den englischen hauptsächlich den Baron Schickler, aufs Korn, dessen Name im Berliner Adreßbuch als Chef eines Bankhauses und in dem bei Fischbacher in Paris erschienenen Agenda protestant mehrmals vorkommt. Denn Baron F. de Schickler ist Präsident der liberalen Delegation der reformirten Kirche Frankreichs, Präsident der protestantischen Bibelgesellschaft in Paris, Präsident des Vereins für die Geschichte des französischen Protestantismus, Präsident des Komitees des protestantischen Frankreich, Präsident des Vereins zur Förderung des Elementarunterrichts unter den französischen Protestanten. Nun könnte Drumont so gut wissen, wie viele andere Leute, die sich für solche Dinge interessiren, daß Baron Ferdinand v. Schickler vor Jahren aus Württemberg einwanderte und schon längst in Frankreich naturalisirt ist, aber er zieht es vor, diese Thatsache zu übersehen, um über die Ungerechtigkeit zetern zu können, die darin besteht, daß man gewisse Kongregationen aufzulösen droht, deren Hauptsitz im Auslande, und deren Oberer ein Ausländer ist, während ein „Berliner Bankier" an der Spitze aller erdenklichen protestantischen Gesellschaften von Paris geduldet wird.

Der Burenkrieg.

Auf den westlichen Kriegsschauplatz

richtet sich zur Zeit das Hauptinteresse. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, daß es sich, bevor es hier zur Entscheidung kommt, den andern wieder zuwendet. Denn sowohl im Osten wie im

---

Feuilleton.

Die Pariser Weltausstellung

war das Thema, das der stellvertretende Reichskommissar für diese Ausstellung, Geheimer Regierungsrath Lehwald, vorgestern Abend vor dem Verein Berliner Kaufleute und Industrieller behandelte. Nach einer Einleitung über das Wesen und die Bedeutung der großen Ausstellungen in der Gegenwart ging Redner auf Zeit und Ort der Pariser Ausstellung ein:

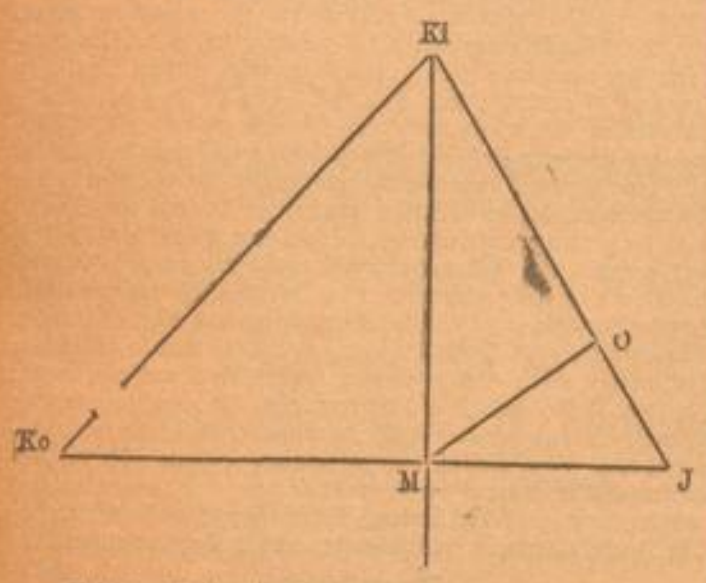
Schon durch das erste Dekret, welches die Abhaltung einer Weltausstellung in Paris anordnete, wurde der 15. April als der Eröffnungstermin festgesetzt. Es liegt mir daran, bestimmt zu erklären, daß alle Gerüchte einer Verschiebung dieses Ausstellungstermins völlig haltlos sind, und daß es keinem Zweifel unterliegen kann, daß am Ostersonntage, der auf diesen 15. April fällt, die Weltausstellung in Paris eröffnet wird, und ich will schon gleich hier hinzufügen, daß ebensowenig einem Zweifel unterliegen kann, daß alsdann auch die Ausstellung, wenn auch nicht völlig lückenlos, so doch in allen ihren wesentlichen Theilen, sagen wir mal zu 90 Proz. fix und fertig sein wird, so daß selbst der Vorsichtige und Abwartende getrost schon in der zweiten Hälfte April zum Studium der Ausstellung sich nach Paris begeben kann.

An der Place de la Concorde, die begrenzt wird von den beiden Bauten, die die hauptsächlichsten Kräfte des modernen Frankreichs darstellen, der Deputirtenkammer, in der sich die weltliche, der Madelaine, in der sich die kirchliche Macht verkörpert, liegt die große Eingangshalle, die in das Ausstellungsgelände führt. Sie entspricht gewiß nicht rein ästhetischen Regeln, sie ist ein bizarres, buntscheckiges Gebilde, aber doch charakteristisch als Eingangspforte zu Stätten, in denen die ganze Welt, Orient und Occident, vertreten sind. Wo das alte Palais de l'Industrie stand, das eindrucksvolle Werk des zweiten Kaiserreichs, dieses wie jenes in Trümmern, erheben sich die beiden der Kunst gewidmeten Paläste, das Grand- und das Petit-Palais. Gewaltige, aus edelstem Material erbaute, für die Dauer bestimmte Räume, eine unvergleichliche Gabe der Ausstellung nicht nur an die Stadt Paris, sondern an die ganze französische Kunst. Denn hier in dem Grand Palais mit seinen ungeheuren lichten Hallen, wird Jahr für Jahr der Salon seine Stätte aufschlagen. Von dem unteren, bei hohem Wasserstande sich vielleicht nur ½ Meter über den Spiegel des Stroms erhebenden Quai steigt, von starken Stützen getragen, eine Plattform auf, die sich am Ufer der Seine entlang zieht. Auf dieser Plattform sind die Gebäude der fremden Nationen errichtet, die Front nach der Seine, die Rückseite nach den schattigen Baumreihen des Quai d'Orsay. Wenn ich dem fast einstimmigen Urtheil der französischen Presse folgen wollte, so müßte ich sagen, daß der deutsche Pavillon das wirkungsvollste, schönste und eigenartigste Bauwerk in dieser Völkerstraße ist. Ich will nicht soweit gehen, aber ich muß andererseits bekennen, daß die nur in Deutschland laut gewordene Kritik, die das Werk als wenig glücklich bezeichnet, mir unbegründet und voreilig erscheint. Dieser Bau des vortrefflichen Johannes Radke hat jedenfalls einen unbestreitbaren Vorzug, daß er urdeutsch ist, und daß, wer nur eine Ahnung hat von deutscher Art und deutscher Kunst, auch nicht einen Augenblick daran wird zweifeln können, daß dieser Bau das Deutsche Haus ist. Mit seinem fast 80 Meter über die Seine aufragenden schlanken Thurm, den eine in der Sonne blitzende goldene Spitze schmückt, mit seinen hochragenden Giebeln, seinen belebten ziegelbedeckten Dächern, der Fachwerkarchitektur an der Westseite, den zahlreichen Thürmchen und Giebeln, die in grünem Kupfer gedeckt sind, spricht er schon jetzt, wo seine Mauern noch des farbigen Schmucks entbehren, wo man statt in künstlerische Portale und bunte Glasfenster in blinde Höhlungen hineinsieht, laut und vernehmlich die Sprache deutscher Bauweise und mahnt an die alten Bauten in Franken und am Rhein. Was das Innere betrifft, so macht es schon jetzt, wo noch Gerüste die große innere, 16 Meter hohe Halle einnehmen, in der breiten Treppe aus rothem Marmor, deren Brüstungen mit Bronzefüllungen versehen sind, zur oberen Etage hinaufführen, und wo der reiche malerische Schmuck der Decke, das gedämpfte Licht eines gewaltigen von dem Glasmaler Lüthi zu liefernden Fensters fehlt, einen imponirenden Eindruck und ich hoffe weiter, daß der Inhalt, den die Räume dieses Hauses aufnehmen sollen, dazu beitragen wird, die Freude an dem Bauwerk zu steigern. Es ist schon bekannt, daß im Geschoß am unteren Quai die deutsche Weinausstellung und ein deutsches Weinrestaurant sich befinden, daß den Haupttheil des auf der Plattform belegenen Erdgeschosses und einen Theil der Säle des oberen Stockwerks die Ausstellung des Buchgewerbes und der Photographie einnimmt, daß daneben ein künstlerisch reich geschmückter Saal die Wohlfahrtsbestrebungen, die privater Initiative ihre Entstehung verdanken, vorführen soll, und daß endlich die drei nach der Seine belegenen, mit einem Balkon nach ihr sich öffnenden Säle die Ausstellung beherbergen werden, welche für die Franzosen und wohl für alle Kunstfreunde der Welt mit das Reizvollste und Anziehendste umschließen, was die Ausstellung überhaupt bietet, nämlich die „Collection Frédéric le Grand", Werke französischer Meister des 18. Jahrhunderts, die nach dem hochsinnigen Entschluß Seiner Majestät des Kaisers für die Monate der Ausstellung in ihr Heimathland zurückkehren sollen. In dem hellen Licht, das in diese Säle ungebrochen hineinfluthet, werden sich die Meisterwerke Watteaus und Paters, Chardins und Lancrets in einer für sie besonders geschaffenen Umgebung unvergleichlich darstellen.

MARCHIVUM

Süden drängen die Buren vorwärts. Im Osten ist eine Abtheilung Buren über den Tugela gegangen und in Bullers rechter Flanke erschienen, was den General veranlaßt hat, die Stellung in Colenso zu verstärken. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz sind die Engländer von Colesberg, das sie einmal sogar eingeschlossen haben wollten, weiter abgedrängt worden. Ihr linker Flügel ist von Rensburg auf Arundel zurückgegangen, wohl aus Besorgniß, umgangen zu werden. Die Buren schieben hier langsam einen Keil zwischen die englischen Streitkräfte im Norden der Kapkolonie, und den Eisenbahnknotenpunkt De Aar, von wo die Bahn nach Norden, nach Modderriver und Kimberley abzweigt. Sie scheinen aus dem Umstande pünktlich Vortheil zu ziehen, daß der linke Flügel der Engländer geschwächt wurde, um Lord Methuens Kolonne am Modderriver zu verstärken; wenigstens nennt Lord Roberts in seinen Depeschen über den begonnen Vormarsch den General French, der vordem die englische Division bei Colesberg befehligte.

Die Stellungen am Modderriver verdeutlicht man sich am besten an einer einfachen, geometrischen Figur. (Die ausführlichen Kartenskizzen haben wenig Werth, da das englische Kartenmaterial höchst unzuverlässig ist und die gleiche Bezeichnung verschiedener Oertlichkeiten die Verwirrung nur noch steigert. So hat sich z. B. nachträglich herausgestellt, daß bei Bullers zweitem Uebergange über den Tugela der Name Spionskop in den „Kopjes" unserer Civilstrategen viel Unheil angerichtet hat; sie hatten den Berg dieses Namens viel zu weit westlich gesucht und konstruirten ein Schlachtbild, womit sie Buller denn doch Unrecht thaten.) In nachstehendem Dreieck bezeichnet die Linie J—Ko etwa den Lauf des Rietflusses, in den von O nach M der Modderfluß fließt.



Bei M, Modderriverstation, war das Gros der englischen Streitkräfte konzentrirt; von dort führt die Bahn in etwa 12 Km. nach Kimberley, Ki. Ziemlich parallel mit der Linie M—Ki läuft, 2—3 Km. weiter östlich die Grenze des Oranjefreistaats. Von M nach J, Jakobsdal, beträgt die Entfernung in der Luftlinie etwa 5½, von M nach Ko etwa 9½ Km. Bei Ko liegt nördlich vom Rietflusse der Koodoesberg, den Macdonald vergeblich zu nehmen versuchte. Von hier zieht sich die Stellung der Buren in einem Bogen, dessen Sehne die Linie Ko—M—J bildet, über die Bahn nach Kimberley bis J, Jakobsdal. Von diesem kleinen Orte führt die Straße östlich weiter nach Bloemfontein, der Hauptstadt des Oranjefreistaats. Nach den Depeschen Lord Roberts hätten die Engländer zunächst den Winkel JMO, den Riet und Modder bilden, überschritten. Wenn aber die Buren ihre Stellung bei Jakobsdal nicht freiwillig räumen sollten, wird Roberts zunächst diese zu nehmen haben, weil sie sonst seine Flanke schwer bedroht.

Ein englischer Spion erschossen.

Aus Durban wird dem „Temps" gemeldet, daß dort ein Leuchtthurmwächter, ein echter Engländer, als Spion der Buren entdeckt und auf einem Kriegsschiffe erschossen worden ist. Derselbe soll, wenn ein Truppen-Transportschiff in den Hafen einfuhr oder ausfuhr, durch Zeichen nach außen hin Mittheilungen über die Anzahl der Soldaten, Geschütze, Pferde etc. gemacht haben, so daß die Buren am Tugela drei bis vier Tage über alle Vorgänge in Durban auf das Genaueste unterrichtet waren. Der 60 Jahre alte Leuchtthurmwächter gestand, seit dem Beginne des Krieges Spionage getrieben zu haben und für jedes Telegramm 60 Lstr. erhalten zu haben. Er hinterläßt seiner Familie ungefähr 6000 Lstr. (120 000 ℳ). Die englischen Blätter schweigen über die Angelegenheit.

Verlassen wir das Deutsche Haus und schreiten am linken Seineufer weiter, so gelangen wir an dem langgestreckten Gebäude vorüber, das eine internationale Hygiene-Ausstellung aufnimmt, an der auch Deutschland hervorragend vertreten ist, und das in seinem Haupttheile für Erzeugnisse, die dem Heere und der Flotte dienen, bestimmt ist, und worin die historische Uniform-Ausstellung der deutschen Armeen einen vortrefflichen Platz gefunden, zum Marsfelde. Hier ist im Wesentlichen die alte Anordnung von der letzten Ausstellung geblieben. Der Eiffelthurm, der sich in neuem hellen Anstrich präsentirt, bildet gewissermaßen den Richtungspunkt für die langen Gebäudereihen, die einen etwas schmal gerathenen Mittelplatz einschließen. Die Elektrizität erfüllt als treibende, beleuchtende, alle Kommunikationsmittel bewegende Kraft die ganze Ausstellung bis in ihre entferntesten Ausläufer. Wir können uns dieses Umstandes freuen, denn wie die bestimmendsten Entdeckungen für die praktische Anwendung der Elektrizität in Deutschland ihre Stätte haben, — ich erinnere an den ersten Telegraphen in Göttingen und an die erste Dynamomaschine die Werner Siemens baute, — so ist Deutschland das führende und herrschende Land auf dem Gebiete der Elektrizität geblieben, und damit ist auf industriellem Gebiete schon ein voller und unbestreitbarer Erfolg für Deutschland gesichert. Von den 20 000 Pferdekräften, die für motorische und Beleuchtungszwecke erforderlich sind, liefert Deutschland mit seiner gewaltigen elektrischen Zentrale von 7500 Pferdekräften weit mehr als irgend ein anderes fremdes Land. Wer hinter dem grünen Vorhang, der gegenwärtig diese Zentrale Unberufenen verhüllt, einen Blick werfen darf, der wird mit Freude sehen, daß hier zum Theil aus acht Meter tief gemauerten Fundamenten schon jetzt Maschinen hervorwachsen, die an Größe und bewegender Kraft ihresgleichen auf der Ausstellung nicht haben werden, und wer, ob Laie oder Techniker, den 27½ Meter breiten Portalkrahn auf seinen 12½ Meter hohen Stelzfüßen mit vollendeter Ausgeglichenheit vor- und rückwärts fahren sieht und beobachtet, wie gleichzeitig die Lauftatze sich zu einem zu hebenden Montagestück hinbewegt und wie wiederum gleichzeitig der 30 Tonnen spielend hebende Haken sich herabsenkt, der wird mit Freude diese ausgezeichnete, in der gesammten Ausstellung ihres Gleichen nicht habende Leistung der Berliner Firma Karl Flohr betrachten.

Der Verein deutscher Ingenieure, die Deutsche chemische Gesellschaft, die Gesellschaft für Feinmechanik und Optik, die Seiden- und Sammetindustriellen Krefelds, die Parfümeriefabrikanten, die Rheinische Tuchindustrie, die deutschen Berufsgenossenschaften, das Kaiserliche Gesundheitsamt, das Reichs-Versicherungsamt und die ihm angegliederten Männer der Praxis und Wissenschaft haben wahrhaft großartige Kollektiv-Ausstellungen zusammengestellt. Ehe wir das Marsfeld verlassen, muß ich noch dreier deutscher Bauten erwähnen, die sich auf ihm erheben. Einmal die deutsche Sondermaschinenhalle, ein reizvolles Bauwerk von 1000 Qmtr. Grundfläche, das sich zweigeschossig erhebt, und in dem neben einer gewaltigen Dynamomaschine der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft vorzugsweise der deutsche Werkzeugmaschinenbau Aufnahme finden wird, dann das deutsche Bier-Restaurant Emanuel Seidls, eine Schöpfung der feinen fröhlichen Kunst, deutsch und anheimelnd, und endlich den deutschen Schifffahrts-Pavillon des Hamburgers Georg Thielen.

Den Hauptanziehungspunkt für alle Ausstellungsbesucher werden die Paläste der kunstgewerblichen Erzeugnisse bilden. Hier wird sich die Frage entscheiden, ob für unser Kunstgewerbe wirklich eine Zeit der Renaissance gekommen ist, ob es eine neue Kunst gibt, ob all die Versuche, Neues zu schaffen, die alten Formen zum alten Eisen zu werfen, wirklich Aussicht auf Erfolg haben, oder ob wir es nur mit einer flüchtigen Durchgangserscheinung zu thun haben, die uns nach wenigen Jahren als eine unbegreifliche Verirrung erscheinen wird und für kein anderes Gebiet mehr als für dieses, wird die Ausstellung von epochemachender Bedeutung sein. Jedenfalls sind alle Arbeit und Kräfte angespannt, um das Beste zu leisten, was Deutschland auf kunstgewerblichem Gebiete leisten kann. Sowohl das Einzelstück als der Stand der gewerblichen Produktion auf dem Gebiete der Edelmetallindustrie, der Keramik, des Glasgewerbes, des Lederschnitts, der Holzarbeiten u. s. w. in den Fachgruppen werden zu ihrem Recht und zu ihrer Anschauung kommen, während in den zahlreichen Innenräumen die künstlerische Konzeption einer Gesammtdekoration Gestaltung finden wird.

Der Charakter der Pariser Ausstellung beruht darauf, daß Dank einer langen Friedensperiode, deren sich Europa zu erfreuen hat, Dank dem industriellen Aufschwung, den insbesondere Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika genommen haben, und Dank der langen Spanne Vorbereitungszeit von nahezu vier Jahren, die von der Einladung der französischen Regierung zur Beschickung der Ausstellung bis zu deren Eröffnung gelegen war, alle Nationen ihre volle Kraft und ihr bestes Können einzusetzen vermochten, um ein Bild ihrer Nationalität in Kunst und Kunstgewerbe, Landwirthschaft und Industrie, Handel und Verkehr zu schaffen, wie es in dieser Geschlossenheit und Vollendung niemals zuvor geschaut worden ist. Jedenfalls gilt dies in vollem Maße von Deutschland. Die deutsche Abtheilung der Pariser Welt-Ausstellung, verstreut in

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 16. Februar 1900.

Die Abtretung von Gelände im Industriehafen an die Kgl. Preußische und Großh. Hessische Staatsbahn.

Der Stadtrath hat dem Bürgerausschusse eine Vorlage unterbreitet, in der es heißt:

Wie bereits in früheren Vorlagen ausgeführt ist, hat die Stadtgemeinde im Interesse der Erzielung einer Vereinbarung wegen Verlegung und Höherlegung der Strecke Neckarvorstadt-Waldhof der Kgl. Preußischen und Großh. Hessischen Eisenbahndirektion Mainz folgende Zusage gemacht:

„Die Stadt Mannheim übernimmt die Verpflichtung, zur Erweiterung der Station Neckarvorstadt die im Stationsplan kenntlich gemachte Geländefläche längstens innerhalb Jahresfrist von der Betriebseröffnung der verlegten Strecke ab zum Preise von ℳ 5.— pro Quadratmeter an das Großherzogthum Hessen (Landeseigenthum) abzutreten. Die Stadt Mannheim soll von dieser Verpflichtung nur dann und nur insoweit entbunden sein, wenn und insoweit etwa innerhalb dieser Frist das bezeichnete Terrain nach den Anforderungen der Großherzoglich Badischen Staatsbehörden zu der auf dem unmittelbar benachbarten Gelände geplanten Pumpstation nebst Klärbeckenanlage nothwendig erforderlich werden sollte. Das Erweiterungsterrain ist zu dem vorangeführten Preise bis zur Höhe der gegenwärtigen Bahnlinie aufgefüllt zu übergeben."

Diese Zusage war im Interesse der Durchführung des Industriehafenprojekts unbedingt erforderlich, es wurde damit aber auch einem ausdrücklich ausgesprochenen Wunsch der Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen entsprochen, welche behufs entsprechender Erledigung der zwischen ihr und der Preußisch-Hessischen Eisenbahngemeinschaft in betriebstechnischer und tarifarischer Beziehung noch schwebenden Differenzen ein möglichst weitgehendes Entgegenkommen in der Frage der Bahnhoferweiterung befürwortet hatte.

Bei der Bemessung des Kaufpreises von ℳ 5.— pro Quadratmeter war der Stadtrath und zwar in ausdrücklicher Uebereinstimmung mit der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen von der Unterstellung ausgegangen, daß die Abtretung des Geländes von den Großh. Staatsbehörden als für Zwecke des Industriehafens erfolgt angesehen werde und demgemäß der Kaufschilling der Stadtkasse zufallen müsse. Auf eine entsprechende Vorlage erklärte sich nun das Großh. Ministerium des Innern mit Erlaß vom 23. Februar 1898 Nr. 5832 zwar damit einverstanden, daß das erforderliche Gelände im Mannheimer Ochsenpferch, um eine dem Industriehafenprojekt förderliche Gestaltung der Eisenbahnverhältnisse zu ermöglichen, an die Preußisch-Hessische Eisenbahngemeinschaft zur Erweiterung des Bahnhofs Neckarvorstadt zu Eigenthum abgetreten werde. Dabei wurde aber ausgesprochen, daß der sich dabei ergebende Gewinn, falls die von der Stadt für die Auffüllung des betreffenden Geländes zu bestreitenden Aufwendungen geringer sein sollten als der Betrag des von der Preußisch-Hessischen Eisenbahngemeinschaft zu zahlenden Kaufpreises, der Kasse der staatlichen Wasserbauverwaltung zugeführt werde.

Die erforderliche Geländefläche beträgt 19,150 Quadratmeter, wovon 16,170.30 Quadratmeter im Besitze der Flußbauverwaltung und 2980 Quadratmeter im Eigenthum der Stadtgemeinde befindlich sind. — Für die Auffüllung der flußbauärarischen Strecke waren erforderlich [illegible] Kubikmeter Masse. Nach der obengenannten Entscheidung Großh. Ministeriums sollte also lediglich der Akkordpreis hiefür mit [illegible] per Kubikmeter oder zusammen ℳ 64,407.75 der Stadtgemeinde ersetzt werden, wogegen sie für die wirklich gemachten übrigen Aufwendungen für Herrichtung des Platzes (Straßenanlagen, Kanalisation u. s. w.) nichts erhalten und überdies die Differenz zwischen den reinen Auffüllungskosten und dem Kaufschilling (16,170.30 Quadratmeter à ℳ 5 = ℳ 80,851.50) mit ℳ 16,443.75 der Staatskasse zufallen sollte.

Die gesammten Aufwendungen für die Herrichtung des Platzes übersteigen nun aber den Kaufpreis ganz beträchtlich, weßhalb in wiederholten eingehenden Darlegungen bei Gr. Ministerium des Innern der Versuch gemacht wurde, wenigstens einigermaßen Deckung durch Zuweisung des ganzen Kaufschillings zu erlangen, bis jetzt allerdings vergeblich.

Die Verhandlungen über diese Frage, außerdem aber auch der Umstand, daß eine Entscheidung der zuständigen Staatsbehörden über die eventuell eintretende Nothwendigkeit der Inanspruchnahme des Geländes für Zwecke der Pumpstation noch nicht ergangen ist, standen bis jetzt der Ueberweisung der Fläche an die Preußisch-Hessische Eisenbahngemeinschaft hindernd entgegen.

Die Königl. Preußische und die Großh. Hessische Eisenbahndirektion Mainz macht aber von der Erfüllung ihres Verlangens das Inkrafttreten des zwischen ihr und der bad. Eisenbahnverwaltung abgeschlossenen Vertrags über die Mitbenützung der Strecke Mannheim-Käferthal und des Bahnhofs Käferthal-Wohlgelegen abhängig. So lange jedoch diese Mitbenützung nicht vertraglich geregelt ist, kann auch die Eröffnung der Industriehafenbahn, deren Herstellung bis auf eine Länge von 400 Meter vollendet ist, nicht stattfinden.

Der Stadtrath verkennt nun nicht die Schwierigkeiten, welche den Industriellen durch das Fehlen des Eisenbahnanschlusses erwachsen und glaubt deßhalb die Ueberweisung des Geländes im Ochsenpferch an die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft im Interesse der Vermeidung einer durch eine Verstimmung unter den Interessenten eintretenden Schädigung des ganzen Industriehafenunternehmens beantragen zu müssen, obschon vereinbarungsgemäß die Frist für die Ueberweisung erst mit dem 1. April 1900 abläuft und obschon bezüglich der Inanspruchnahme des Geländes für Zwecke der Pumpstation eine Entscheidung der Staatsbehörden noch nicht getroffen ist. — Was speziell den letztgenannten Punkt betrifft, so erscheinen die hierwegen gehegten Bedenken dadurch einigermaßen entkräftet, daß die noch vorbehaltene Fläche so groß ist, daß dem Bedürfniß nach Raum für diese Anlage auch für eine ferne Zukunft entsprochen werden kann, allerdings unter der Voraussetzung, daß nicht eine prinzipielle Aenderung der Anschauungen über die Bedingungen, unter denen die Schmutzwasserableitung in den Rhein erfolgen kann, eintritt.

Die Frage der Zuweisung des Kaufschillings an die Stadtgemeinde betrachtet der Stadtrath durch die Vorlage noch nicht als erledigt, wird vielmehr bestrebt sein, die bestmögliche Lösung für die Stadtgemeinde herbeizuführen.

---

* **Jubiläum.** Nachdem Herr Emil Hirsch bereits vor zwei Jahren auf eine 25jährige Thätigkeit als Mitglied des Vorstandes der Mannheimer Börse zurückblicken konnte, begeht nunmehr auch Herr Heinrich Zimmern, Senior-Chef der Firma Gebr. Zimmern & Cie., dieses Jubiläum. Der Jubilar, welcher sich einer ganz besonderen Rüstigkeit, einer unermüdlichen Schaffenslust erfreut, darf mit vollster Genugthuung auf seine Mitarbeit schauen. Das Amt eines Vorstandes der Produkten-Börse hat insbesondere während der vergangenen 15—16 Jahre — mit dem Beginn der Erhöhung der Getreidezölle — eine große Thätigkeit erfordert und man kann sagen, daß während des letzten Jahrzehnts mustergültige Institutionen seitens des Vorstandes geschaffen wurden. Möge es dem Jubilar noch lange vergönnt sein, seine reichen geschäftlichen Erfahrungen in den Dienst der Börse stellen zu können. Wie wir hören, wird eine Deputation des Gesammt-Börsenvorstandes dem Jubilar seine Glückwünsche abstatten.

* **Die deutschen Kolonial-Briefmarken** sind jetzt fertiggestellt. Sie tragen einheitlich das Bild eines Dampfers mit Volldampf voraus. Für jedes der elf Schutzgebiete des Deutschen Reiches werden besondere Marken hergestellt. Für die deutschen Postanstalten in Konstantinopel, Marokko und China werden deshalb Germaniamarken mit Ueberdruck ausgegeben werden.

* **Der Spar- und Bauverein Mannheim, E. G. m. b. H.,** hielt am 31. Januar cr. im „Bremeneck" seine diesjährige Generalversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Dem Geschäftsbericht, den der Vorsitzende, Herr Fr. Loewenhaupt jr., erstattete, entnehmen wir Folgendes: Im Laufe des letzten Jahres sind 22 Genossen ausgeschieden und 83 neu eingetreten, sodaß die Genossenschaft nunmehr 294 Mitglieder zählt. Einen großen Verlust hat der Verein und im Speziellen sein Aufsichtsrath durch die Versetzung des Herrn Direktor Mathy erlitten, der seit der Gründung der Genossenschaft eines der eifrigsten und thätigsten Mitglieder gewesen ist. — Die Gesammt-Haftsumme der Genossen beträgt 96,000 ℳ und hat sich gegen das Vorjahr um 21,900 ℳ erhöht, das Gesammt-Guthaben der Mitglieder beläuft sich auf 36,441.76 ℳ gegen 26,118.22 ℳ im Vorjahre. Der Verein hat 1899 zwei weitere Häuser — 2. Querstraße A Nr. 6 und 8 — mit 16 Wohnungen fertiggestellt, die am 1. Mai bezogen wurden und mit ihren luftigen und lichten Räumen den Genossen ein gesundes und gemüthliches Heim bieten. Gegenwärtig wird der Bau eines Hauses in der Schwetzingervorstadt in Angriff genommen. Auch ist Aussicht vorhanden, von der Stadt demnächst ein größeres Geländestück unter günstigen Bedingungen zu Bauzwecken zu erhalten. — Die vom Geschäftsführer, Herrn F. Kratz, vorgetragene Bilanz ergibt für das Jahr 1899 einen Reingewinn von 3790.96 ℳ, wovon nach reichlicher Dotirung zweier Reservefonds und der verschiedenen Haus-Erneuerungsfonds eine Dividende von 3,5 pCt. vertheilt werden soll. Die Generalversammlung beschloß demgemäß. Das finanzielle Ergebniß darf somit ein recht zufriedenstellendes genannt werden, da die Genossenschaft im Interesse der Miethe zahlenden Mitglieder eine höhere Verzinsung als 3,5 pCt. nicht bezweckt, weniger zufriedenstellend ist jedoch, daß die Bauthätigkeit nicht eine weit intensivere sein konnte; das liegt aber an der Theilnahmslosigkeit der begüterteren Mitbürger für das so segensreiche und ersprießliche Wirken der Genossenschaft. So entgegenkommend unser Stadtoberhaupt mit seinem weiten und klaren Blick in sozialen Fragen der Gemeindepolitik sich unseren Bestrebungen gegenüber verhält, so lau ist leider der größte Theil unserer Bürgerschaft gegenüber einem Unternehmen, das es sich zur Aufgabe gestellt hat, dem Mangel und den Mängeln der Arbeiterwohnungen abzuhelfen um dadurch Arbeitgebern und Arbeitern zugleich zu nützen und die Gefahren für Gesundheit und Sittlichkeit weiter Volkskreise abzuwenden. Wer stolz auf die großartige Entwicklung unserer Industriestadt Mannheim, aber zugleich bereit ist, die von dieser Entwicklung verursachten Schäden nach Kräften zu heilen, der möge es als Ehrenpflicht betrachten, der Genossenschaft des „Spar- und Bauvereins Mannheim" beizutreten((Anmeldeformulare sind bei dem Geschäftsführer Herrn Fr. Kratz, L. 14, 7, jederzeit erhältlich.)

* **Hausverkauf.** Herr Jean Helffenstein verkaufte sein Haus, Lit. H 1, 11 („Zum Feldschlößchen") an Herrn Gastwirth Anton Rück („Halber Mond") um 144 000 ℳ.

Aus dem Großherzogthum.

BN. **Bruchsal,** 15. Febr. Ein Wortwechsel unter Arbeitern der Maschinenfabrik Bruchsal, vorm. Schnabel u. Henning, artete gestern Abend beim Verlassen der Fabrik in bedauerliche Thätlichkeiten aus, indem der Schlosser Kuttlig den Arbeiter Lepp durch einen Stich in den Unterleib lebensgefährlich verletzte.

BC. **Freistett** (Amt Kehl), 14. Febr. Das 6jährige Töchterchen eines Taglöhners brachte in Abwesenheit seiner Eltern eine brennende Stearinkerze zu nahe an die Kleider. Als die Mutter kurz darauf nach Hause kam, fand sie das arme Kind an Kopf und Armen schrecklich verbrannt vor. Der Tod erlöste dasselbe von den schrecklichen Schmerzen.

BN. **Müllheim,** 14. Febr. Der hiesige Bürgerausschuß beschloß in seiner heutigen Sitzung nach provisorischer Abstimmung mit geringer

Mehrheit die Einführung einer neuen Beleuchtung. Ob Gas oder Elektrizität, darüber beschließt eine weitere Sitzung.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Auszeichnung.** Auf der diesjährigen Bremer Kunstausstellung wurde der hier rühmlichst bekannte Münchener „Hühnermaler" A. Hofmann durch Verleihung der großen goldenen Medaille ausgezeichnet.

Die Berliner Liedertafel wird, zweihundert Köpfe stark, mittelst Extrazuges nach Dresden gehen und dort am königl. Hofopernhause Aschermittwoch in einem Wohlthätigkeitskonzert der königl. Kapelle mitwirken. Sie hat auf jede Entschädigung verzichtet.

Die Pariser Akademie wählte an Stelle Pailleron's den Roman- und Bühnendichter Paul Hervieu und zum Nachfolger Cherbuliez's Emile Faguet, welcher an der Sorbonne den Lehrstuhl für französische Poesie inne hat, sich als Verfasser literar-historischer Studien einen Namen erwarb und gegenwärtig Jules Lemaitre als Bühnenkritiker im „Journal des Débats" ersetzt. — Für Emile Zola wurde keine einzige Stimme abgegeben.

Deutscher Reichstag.

(150. Sitzung vom 16. Februar.)

Am Bundesrathstische Minister Thielen. Der Präsident eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Min. Der Reichstag setzt die 2. Berathung des Reichseisenbahnetats bei dem Extraordinarium fort.

Paasche (natl.) berichtet über die Berathung der Kommission. — Ein Antrag Möller-Duisburg, betreffend Theuerungszulage, wird angenommen.

Staatsminister Thielen stellt auf eine Bemerkung des Referenten bezüglich einer anderweitigen Bilanzaufstellung anheim, auf diese finanztechnische Frage beim nächsten Etat zurückzukommen. Auf eine Anregung des Prinzen Hohenlohe-Schillingsfürst bemerkt der Minister, die Niveaukreuzungen, zumal solche von Eisenbahnen mit Kleinbahnen (Straßenbahnen) mit der Zeit ganz zu beseitigen. — Ohne weitere Debatte wurde das Extraordinarium erledigt. Bei den Einnahmen bringt der Referent, Abg. Paasche, die Kohlenausfuhrtarife zur Sprache, welche die Kommission zu einer Resolution veranlaßt hatte, wonach die Regierungen um Aufhebung der auf den Bahnen in Elsaß-Lothringen bestehenden, die Kohlenausfuhr begünstigenden Tarifermäßigungen zu ersuchen sind.

Müller-Fulda (Centr.) bemerkt, wir seien nicht dazu da, um unter Schädigung des nationalen Wohlstandes dem Auslande billigere Kohlen zu liefern.

Minister Thielen erklärt: Die Anregung der Frage scheine geboten, aber die Frage gehe nicht nur die Reichslande, sondern sämmtliche deutschen Bahnen an. Die ermäßigten Ausfuhr-Tarife für Kohlen seien sehr alten Datums. Sie wurden eingeführt, um der Ueberproduktion an Kohlen auf dem ausländischen Markte einen Platz zu eröffnen. Seit über 30 Jahren versorgen wir die Pariser Gasanstalt. Die Frage ist nicht so zu lösen, daß etwa vom 1. Juli ab alle ermäßigten Ausfuhrtarife für Kohlen aufgehoben werden, sondern in jedem einzelnen Falle müßte eine sorgfältige Untersuchung der wirthschaftlichen Folgen angestellt werden. Die Kohlenproduktion Oberschlesiens gehe zu ⅔ nach dem Inlande, ⅓ nach dem Auslande. Auch die Ausfuhr nach den Seehäfen kommt in höherem Maße dem Inlande zu gute. Wir müssen hier unterscheiden, ob die Kohlen wirklich in das Ausland gehen, oder auf dem Seewege dem Konsumenten an der Küste zugeführt werden. Die hierfür gewährte Ermäßigung hat die Bedeutung derjenigen für das Ausland bedeutend reduzirt. Eine sorgfältige Prüfung sei in die Wege geleitet, hauptsächlich mache sich die Regierung, beziehungsweise die Eisenbahnverwaltung bald schlüssig. Eine Entscheidung kann nur gefällt werden, in einem gemeinsamen Vorgehen aller deutschen Bahnen.

Münch-Ferber (natl.): Er stehe mit seinen Freunden auf dem Boden der Resolution. Die Kohlen werden nach der Schweiz und Italien billiger verkauft, als nach dem Inlande. Dies sei eine große Differenz pro Waggon, sodaß die Schweiz und Italien den Waggon für 135, dagegen das Inland für 185 ℳ sich beschafft. Sei dies keine Unterstützung der Auslandsindustrie? Redner erinnert an den böhmischen Bergarbeiterstreik, der schon nach Sachsen übergreife und dann an dessen Folgen: Einschränkung der Industrie, Kohlenmangel, Beschränkung des Eisenbahnverkehrs u. s. w. Der Fortgang der Industrie müsse gesichert werden, schon im Interesse der Arbeiter.

Daßbach (Centr.) warnt davor, sich von den Anschauungen des preußischen Handelsministers beeinflussen zu lassen; schon verlangt man hie und da ein Kohlenausfuhrverbot.

Graf Stolberg meint, die Regierung hätte schon im vergangenen Herbst sich mit der Frage der Preissteigerung beschäftigen sollen. Redner hofft dringend, daß die billige Ausfuhr zunächst suspendirt und sodann ganz aufgehoben werde.

Bebel: Die Forderungen der streikenden Oesterreicher seien sehr maßvoll, während die Gruben zum Theil den reichsten Leuten gehören. Redner tritt für die Resolution ein. Mögen die Regierungsverhandlungen bald zum Abschluß kommen.

Stockmann (Reichsp.) stimmt der Resolution zu. Die Antwort des Ministers hat ihn einigermaßen enttäuscht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".)

* Stuttgart, 16. Febr. Der Senatspräsident v. Hufnagel ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

* Berlin, 16. Febr. Hier herrscht seit heute Vormittag ein heftiger Schneesturm, der vielfach Verkehrsstörungen verursachte.

* Berlin, 16. Febr. Aus dem Osten, dem Norden und Südwesten des Reiches laufen zahlreiche Meldungen über Schneestürme und sehr starke Schneefälle ein, die in der vergangenen Nacht eintraten und große Verkehrsstörungen herbeiführten.

* Berlin, 16. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." vernimmt: Zum Gouverneur von Samoa wurde der Präsident des Munizipalrathes von Apia, Dr. Solf, in Aussicht genommen.

* Berlin, 16. Febr. Die deutsche Ratifikationsurkunde zu dem Samoaabkommen mit der amerikanischen und englischen Regierung wurde heute durch das Auswärtige Amt den hiesigen Vertretern dieser Regierungen ausgehändigt.

* Hamburg, 16. Febr. Der auf der Orientreise befindliche Schnelldampfer „Auguste Victoria" der Hamburg-Amerika-Linie ist gestern Abend wohlbehalten in Syrakus eingetroffen. Passagiere sind in bester Stimmung.

* Dresden, 16. Febr. Die Direktion der sächsischen Staatsbahnen macht bekannt, daß vom 19. Februar bis auf Weiteres eine Anzahl Personenzüge nicht mehr verkehren. Diese Maßregel ist getroffen, um den Kohlenverbrauch zu vermindern, da durch die Arbeitseinstellung von Kohlenwerken die Kohlenzufuhr erschwert ist.

* Paris, 16. Febr. Der „Figaro" veröffentlicht eine Note, worin es heißt: Mehrere fremdländische Ausstellungskommissäre haben ihr Erstaunen darüber ausgedrückt, daß die französische Regierung an die Souveräne, deren Länder auf der Weltausstellung offiziell vertreten sein werden, noch keine Einladungen gerichtet habe. Es liegt hier ein Mißverständniß vor, das aufgeklärt werden muß. 50 Staaten haben die Einladungen zur Theilnahme an der Weltausstellung angenommen. Diese Einladungen haben einen doppelten Sinn, sie beziehen sich nicht allein auf die Ausstellung, sondern sie waren auch an die Staatschefs gerichtet. Ein Bruch, der auch von anderen Staaten befolgt wurde, die in den letzten Jahren Ausstellungen veranstaltet haben. Die französische Regierung wird sich wahrscheinlich darauf beschränken, diesen Brauch gleichfalls zu beobachten.

* San Remo, 16. Febr. Der britische Botschafter Manson ist nach Paris zurückgereist.

* London, 16 Febr. Die „Times" schreibt im Anschluß an einen Artikel der Wochenschrift „Gegenwart": Durch Gefühle, welche wir verstehen, ist die öffentliche Meinung in Holland jetzt unserem Lande unfreundlich gesinnt. Die Holländer wissen aber so gut wie wir, daß die Förderung und Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit, sowie die Unabhängigkeit ihrer belgischen Nachbarn zu den grundlegenden Aufgaben unserer Politik gehören, seitdem die Niederländer sich zuerst von dem spanischen Joche zu befreien suchten. Wir traten für diese ihre Unabhängigkeit in langen blutigen Kämpfen gegen die Spanier und Franzosen ein und werden bereit sein, für sie gegen alle Angreifer einzutreten, wie in der Vergangenheit. (Man darf gespannt sein, wie das Echo auf das hochmüthige Geschwätz aus den Niederlanden zurücktönen wird. D. R.)

* * *

Aus dem englischen Parlament.

* London, 16. Febr. Im Oberhause greift Rosebery die Heeresvorschläge des Kriegsministers heftig an. Lord Lansdowne habe auf dem Papiere nach 400 000 Mann, man könne aber keine 50 000 mehr hinausschicken. England habe nicht in Südafrika allein Interessen. Redner spricht besonders pessimistisch über den Rückgang des englischen Einflusses in Persien.

* London, 16. Febr. Unterhaus. Herburgh fragt an, ob die Buren ins Zululand eindrangen und ob Vorkehrungen getroffen seien, welche die Zulus in Stand setzen, sich gegen einen Angriff zu vertheidigen. Chamberlain antwortet, er habe Kenntniß, daß in 3 Fällen, wovon 2 kürzlich sich ereigneten, Buren ins Zululand eindrangen, in einem Distrikte den Bezirksvorsteher mit seinen Unterbeamten und die Polizeibeamten gefangen nahmen und in einem anderen Bezirke alle Läden plünderten. Es wird berichtet, daß ein Burenkommando mit Kanonen im Zululande weitervorbringt. Die Vorgänge riefen unter den Zulus große Bestürzung und Unruhe hervor, welche sich unter den Eingeborenen Natals ausbreite. Derartige Streifzüge auf die Gebiete der Eingeborenen müßten für ganz Südafrika ernste Folgen haben. Die Minister Natals theilten mit, sie könnten keine Verantwortung für die friedliche Haltung der Zulus übernehmen. Milner, der die Bureneinfälle in seinen Berichten aufs Tiefste beklagt, weist darauf hin, daß die Einfälle dem stillschweigenden Uebereinkommen widersprechen, wonach die Eingeborenen nicht in den Krieg hineingezogen werden sollten. Es wurde beschlossen, daß, wenn die Buren absichtlich in das Gebiet der Eingeborenen der Kapkolonie eindringen, die Eingeborenen aufgefordert werden würden, sich selbst zu vertheidigen und auch von uns unterstützt werden würden. (Beifall.) Herburg fragt Balfour, ob er in Anbetracht der Thatsache, daß die Buren in das Zululand eingedrungen sind und die Eingeborenen angegriffen haben, sowie der Thatsache, daß Eingeborene von den Buren als Kombattanten benutzt würden, noch bei seiner im Oktober abgegebenen Erklärung beharre, daß eingeborene Truppen im jetzigen Kriege nicht verwendet würden, und ob er dieses Versprechen auch auf die indischen eingeborenen Truppen der indischen Fürsten, welche ihre Dienste anboten, anwende. Balfour erwidert: Herburgh habe gut gethan die Frage in mehrere Theile zu zerlegen. Zwischen den eingeborenen Stämmen Südafrikas und den eingeborenen indischen Truppen bestehe keine Aehnlichkeit. Die Hilfe der Letzteren werde mit Stolz für jeden Krieg willkommen geheißen, der unter gewöhnlichen Umständen geführt werde. Die Erklärung, welche Herburgh angeführt habe, gründe sich auf den Gedanken, daß der Krieg in Südafrika nicht unter gewöhnlichen Umständen geführt werde, und daß es mit allgemeiner Zustimmung wünschenswerth sei, daß der Krieg auf die beiden hauptsächlich in Betracht kommenden weißen Rassen beschränkt werde. Wenn die Buren einen mit diesem Gedanken nicht zu vereinbarenden Weg einschlagen, schließt Balfour, so werden wir uns befugt halten, unsern Entschluß nochmals in Erwägung zu ziehen. (Beifall.) Courtney fragt, ob Balfour dafür sorgen wolle, daß betreffs der Behauptung von Angriff der Buren auf die Eingeborenen möglichste Gewißheit verschafft werde, und ob Balfour wisse, daß sowohl in Bezug auf diese, wie auf viele andere Behauptungen von Verletzungen der Kriegsgebräuche auf beiden Seiten Anschuldigungen erhoben würden. Balfour erwidert: Es seien keine Anschuldigungen der Verletzung der Kriegsgebräuche erhoben, er könne Courtney versichern, daß die sorgsamsten Erhebungen angestellt würden. — Der Posten des Nachtragskredits „Mannschaften" wird vom Hause mit 239 gegen 34 Stimmen angenommen.

* * *

Der Burenkrieg.

*** London, 16. Febr. Feldmarschall Roberts telegraphirt aus Jacobsdaal vom 16. ds.: General French ist mit Artillerie, Cavallerie und berittener Infanterie in Kimberley eingetroffen. Das Kriegsamt fügt hinzu: Bemerkenswerth ist, daß diese Depesche aus Jakobsdaal datirt ist, welcher Ort für die Buren ein wichtiger Verproviantirungspunkt war.** (Sollte die Nachricht sich wirklich bestätigen, so hätten die Engländer den ersten wirklichen Erfolg in diesem Kriege errungen, dessen Wirkung umso größer sein würde, als Roberts und Kitchener ihre Unternehmungen völlig geheim zu halten verstanden. Bestätigung bleibt aber abzuwarten. Vergl. die Skizze auf der 2. Seite d. Bl. D. R.)

* London, 16. Febr. Nach gestern Abend veröffentlichten amtlichen Berichten wurden am 13. Februar 6 neue Batterien reitende Artillerie, 15 Batterien Feldartillerie und 3 Bataillone Infanterie formirt.

Paris, 16. Febr. Die Zeitung „Estafette" will wissen, daß in Frankreich ein Corps von Freiwilligen zu der Abreise nach Transvaal bereit stehe. Ein Rheder habe ein Schiff zur Verfügung gestellt. Die Einschiffung werde binnen Kurzem erfolgen.

Mannheimer Handelsblatt.

* **Süddeutsche Kabelwerke A.-G. Mannheim-Neckarau.** Dem Geschäftsbericht des Vorstandes entnehmen wir Folgendes: Unser am 31. Dezember 1899 abgelaufenes zweites Geschäftsjahr ist unser erstes Betriebsjahr, da wir mit dem Bau und der Einrichtung unserer umfangreichen Werke bis Anfang des Jahres 1899 beschäftigt waren und den vollen Betrieb erst Ende März aufnehmen konnten. Da wir von unserer Schwesterfabrik in Cortaillod ein nach den bewährten Grundsätzen des „System Berthoud-Borel" gründlich eingeschultes Personal, sowie die guten Erfahrungen dieses alten renommirten Werkes übernommen haben, so sind wir von den bei jungen Unternehmungen sonst unvermeidlichen Kinderkrankheiten verschont geblieben und können zu unserer Genugthuung konstatiren, daß unsere sämmtlichen Ablieferungen zur vollen Zufriedenheit ausgefallen sind. Wenn wir auch — wie die gesammte elektrische Industrie — unter der außergewöhnlichen Hausse in den Rohmaterial-Preisen und unter dem hohen Zinsfuß etwas zu leiden haben, weil dadurch manches Projekt elektrischer Centralen wegen der hohen Anlagekosten auf spätere Zeit verschoben wird, so können wir doch infolge reichlicher Einkäufe im günstigsten Moment die Aenderung der Marktlage ruhig abwarten. Infolge eines in das neue Jahr übernommenen stattlichen Auftragsbestandes sind unsere Werke voll beschäftigt. — Der Aufsichtsrath schlägt vor, den nach Vornahme von ℳ 42,320.09 ordentlichen Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von ℳ 164,005.27 wie folgt zu verwenden: 1. für Zuweisung zum gesetzlichen Reservefonds (5%) ℳ 8200, 2. für vertragliche Tantiemen ℳ 17,188.57, 3. für statutarische Tantiemen des Aufsichtsrathes ℳ 14,800, 4. für 8% Dividende auf das eingezahlte Aktienkapital von ℳ 1,000,000 ℳ 80,000, 5. zu Extraabschreibungen ℳ 40,000, 6. zum Vortrag auf neue Rechnung ℳ 3866.70.

Frankfurt a. M., 16. Februar. (Effektenbörse) Anfangscourse. Kreditaktien 237.—, Staatsbahn 141.—, Lombarden 29.80, Egypter —.—, 4% ungar. Goldrente 99.—. Gotthardbahn 141.80, Disconto-Commandit 194.50, Laura 273.—, Gelsenkirchen 205.90, Darmstädter 145.50, Handelsgesellschaft 172.—. Tendenz: ruhig.

Wechsel.

		14.	16.			14.	16.
Amsterdam	kurz	169.52	169.47	Paris	kurz	81.37	81.37
Belgien	„	81.30	81.30	Schweiz. Plätze	„	80.80	80.85
Italien	kurz	75.85	75.93	Wien	„	84.58	84.52
London	„	20.30	20.31	Napoleonsd'or		16.30	16.30
„	lang	204.80	204.80				

Staatspapiere. A. Deutsche.

3½ Dsch. Reichsanl.	97.80	97.70	4 Oesterr. Goldr.	100.70	101.70
3½ „ „ „	97.80	97.70	4% Oest. Silberr.	—.—	99.55
3 „ „ „	88.—	87.60	4% Oest. Papierr.	—.—	99.40
3½ Pr. Staats-Anl.	97.70	97.45	4% Portg. St.-Anl.	35.75	35.80
3½ „ „ „	97.70	97.35	3 dto. äuß.	23.95	23.90
3 „ „ „	88.25	87.75	4 Russen von 1880	100.—	99.80
3½ Bad. St.-Obl. fl	96.10	96.20	4 russ. Staatsr. 1894	99.45	99.60
3½ „ „ M.	96.55	96.60	4 span. äußl. Rente	68.80	68.50
3½ Bayern „ „	96.75	96.60	1 Türken Lit. D.	23.—	—.—
3 „ „ „	87.40	86.70	4 Ungar. Goldrente	99.80	99.—
4 Hessen	104.60	104.55	5 Arg. innere Gold-Anleihe 1887	—.—	—.—
3 Gr. Hess. St.-A. von 1896	85.80	85.85	4 Egypter unificirte	103.80	104.—
4 Mh. St.-A. 1899	101.—	101.—	5 Mexikaner äuß.	98.85	98.85
3 Sachsen	86.90	86.50	3 „ inn.	26.80	26.40
B. Ausländische.			Verzinsl. Loose.		
5 90er Griechen	38.80	38.50	3 Oest. Loose v. 1860	139.80	139.—
5 italien. Rente	94.15	94.20	3 Türkische Loose	121.60	122.20

W. **Berlin**, 16. Febr. (Telegr). Effektenbörse. Die Börse eröffnete in unregelmäßiger Haltung. Montanwerthe überwiegend niedriger, nur Laura fest. Banken träge. Fonds anregungslos. Bahnen wenig verändert. Fest lagen nur Lombarden auf Wien. Im weiteren Verlauf der Börse trat eine Befestigung in Montanwerthen und Banken ein auf Londoner Privatdepeschen, daß Kimberley entsetzt sei. Tägliches Geld erhöhte sich bis auf 4 pCt. Privatdiskont 4,25 pCt.

Schlußcourse. Russen-Noten cpt. 216.50, 3½% Reichsanleihe 97.70, 3% Reichsanleihe 87.50, 4% Hessen 104.40, 3% Hessen 85.10, Italiener 94.10, 1860er Loose 138.90, Lübeck-Büchener 160.—, Marienburger 82.10, Ostpreuß. Südbahn 90.70, Staatsbahn 141.20, Lombarden 30.—, Canada Pacific-Bahn 95.10, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien —.—, Kreditaktien 237.10, Berliner Handelsgesellschaft 171.50, Darmstädter Bank 145.50, Deutsche Bankaktien 212.10, Disconto-Commandit 194.50, Dresdner Bank 164.50, Leipziger Bank 173.75, Berg.-Märk. Bank 153.50, Dynamit Trust 161.60, Bochumer 272.20, Consolidation 394.20, Dortmunder 141.75, Gelsenkirchener 206.20, Harpener 225.40, Hibernia 233.50, Laurahütte 274.70, Licht- und Kraft-Anlage 116.80, Westeregeln Alkali 214.25, Aschersleben Alkali-Werke 250.—, Deutsche Steinzeugwerke 321.75, Hansa Dampfschiff 164.—, Wollkämmerei-Aktien 193.—, 4% Pf.-Br. der Rhein.-Westf. Bank von 1908 100.70, 3% Sachsen 86.90, Stettiner Vulkan —.—. Privatdiscont: 4¼%.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 14. Februar.

Hafenbezirk VII.

Schiffer etc. Kap.	Von	Kommt von	Ladung	Ctr.
Fahlig	Kannengießer III	Ruhrort	Kohlen	19800

Hafenbezirk V.

Vom 15. Februar:

Wolf	Con Amore	Rotterdam	Vorräthe	14300
Staudig	Elisabeth	Duisburg	Kohlen	6700
Brickel	Harmonie	„	„	14000
Schwarenberg	Unser Fritz	„	„	101 0
Siegmann	Anna	„	„	9700
Terschüren	Bismarck	Hochfeld	„	17000
Schuppert	Güte	„	„	10600

Hafenbezirk VI.

Zündorf	Wilhelm	Ruhrort	Kohlen	
Becker	Neptun	„	„	18000
Becker	Anna Maria	„	„	10000

Ueberseeische Schifffahrts-Nachrichten.

New-York, 14. Februar. Drahtbericht der White Star Linie, Liverpool.) Dampfer „Oceanic", am 8. Februar ab Queenstown von Antwerpen, ist heute hier angekommen. Ueberfahrt 5 Tage, 21 Stunden und 15 Minuten.

Mitgetheilt durch die General-Vertreter Gundlach u. Bärenklau Nachfolger in Mannheim, B 4, 7

---

achtzehn räumlich getrennte Gruppen, nicht nur belegen auf dem Hauptausstellungsterrain, das ich Ihnen gekennzeichnet, sondern auch in dem gewaltigen Annex der Ausstellung in Vincennes, wo Motoren, Eisenbahnwagen und Lokomotiven, Fahrräder und Automobilen, die Langensche Schwebebahn und Arbeiterwohnhäuser in weiten Parkanlagen sich entfalten können, ist doch ein geschlossenes Ganze. Sie soll und sie wird der Ausdruck dessen sein, was Deutschland in dreißigjähriger Friedensarbeit unter der gesegneten Regierung unseres großen Kaisers, seines erlauchten, für deutsche Kunst und deutsches Kunstgewerbe begeisterten Nachfolgers, und endlich unter der schöpferisch eingreifenden, unermüdlich thätigen, auch diesem gegenwärtigen Unternehmen bis in viele Einzelheiten nachgehenden Initiative unseres Kaiserlichen Herrn geworden ist. Die deutsche Abtheilung ist kein Jahrmarkt mit beliebig zusammengestellten Maschinen und Kunstwerken, sondern eine nationale That, und freudig würde ich es begrüßen, wenn dieser Gedanke in den weitesten Kreisen Deutschlands Wurzel fassen möchte. Dann wird auch der Zustrom Deutscher nach Paris nicht nur flüchtigem Genuß und Vergnügen dienen, sondern seine Bedeutung gewinnen, indem aus ihm der Resonanzboden sich bildet, ohne den namentlich im Ausland ein nationales Unternehmen nicht bestehen kann.

MARCHIVUM

H1, 8. Neckarstrasse.

Waarenhaus Sigmund Kander

MANNHEIM.

H1, 8, Neckarstrasse.

Samstag, 17., Sonntag, 18. und Montag, 19. Februar

Ausnahme-Tage.

Glacehandschuhe für Damen, 3 u. 4 Knopf schwarz u. farbig, Paar **79 Pf.**

Kindertellermütze aus prima Tuch, mit hübscher Tressenverzierung **85 Pf.**

Ia. Moschus-Seife 3 große Stück in Carton Carton **35 Pf.**

Echte **Salutaris-Fettseife** ärztlich empfohlen, 3 Stück in elegantem Carton Carton **44 Pf.**

Corsetten Gute Drell-Gürtel-Corsetten mit 24 Uhrfedern, doppelte Spitzengarnierung und Gürtelverzierung Mk. **1.54**

Prima Cöper-Corsetten halbhohe, moderne Façon mit Gürtel, 28 Uhrfedern, gelber Verzierung und hübscher Spitzengarnitur Mk. **1.75**

Damen-Hemden. Weiße Shirting Damen-Hemden mit Spitzengarnitur **69 Pf.**

Damenhemden a. gutem Hemdentuch mit hübscher Spitzengarnitur Mk. **1.38**

Damenhemden aus Hemdentuch mit Festons-verzierung Mk. **1.48**

Schürzen. Schön gearbeitete Zier-Schürzen in verschiedenen Mustern **19 Pf.**

Elegante Rips-Zier-Schürzen **48 Pf.**

Kaffee-Tisch-Decken mit Franzen, schöne Dessins Mk. **1.39**

Prima Damen-Tuch-Schuhe mit Woll- u. Pelzfutter in allen Farben per Paar Mk. **1.98**

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Den Verkauf der Arkadenbauplätze am Friedrichsplatz betr.

Nr. 2540 I. Der Stadtrath beabsichtigt, die Arkadenbauplätze am Friedrichsplatz demnächst zur Versteigerung zu bringen.

Die von Professor Schmitz in Berlin ausgearbeiteten Fassadenpläne liegen im Rathhaus 1. Stock Zimmer Nr. 3 zur Einsicht auf, woselbst auch die Bedingungen für die Bebauung dieser Plätze in Empfang genommen werden können und etwaige bindende Angebote auf den Ankauf dieser Plätze entgegengenommen werden. 43816

Mannheim, den 7. Febr. 1900

Der Stadtrath:
Martin.
Schaum.

Bekanntmachung.

Wir machen ergebenst aufmerksam, daß beim **Eintritt von Frostwetter** die Gas- u. Wasseruhrmesser sowohl als auch die Zuführungen zu denselben in geeigneter Weise gegen Frost geschützt und insbesondere die **Kellerläden während der Wintermonate geschlossen gehalten werden müssen**, um Störungen beim Bezug von Gas u. Wasser und sonstige Schäden zu vermeiden. 28894

Mannheim, 4. Dez. 1899.

Die Direktion der Städt. Gas- u. Wasserwerke.

Neubau Schönschreib- u. Buchführ.-Bureau Gebr. Gander. K 2, 10½.

Verloren.

Von Ludwigshafen nach Mannheim 1 Säckchen mit Geld u. 1 Schlüssel verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes. 44333

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen. 44307

Zum Ausnahmetarif für Getreide ꝛc., Theil III, Tarifheft Nr. 1 des süddeutsch-österreichisch-ungarischen Verbandes ist der Nachtrag 1 mit Giltigkeit vom 1. Februar l. J. erschienen. Durch denselben ist u. A. der Ausnahmetarif für Kleie ꝛc. im Haupttarif aufgehoben und ersetzt worden.

Karlsruhe, 14. Februar 1900.

Generaldirektion.

GUMMI STEMPEL FABRIK TELEPHON 865 GRAVIR-ANSTALT A. Jander Mannheim P 2, 14.

Bier- u. Control-Marken.

Prägen von Siegelmarken. 29867 ꝛc. ꝛc. 7

Friseuse empfiehlt sich und nimmt noch einige Kunden an. Näh. K 2, 8, 3. St. 44323

Ein geschloß. doppelwandiger und 1 leichter neuer **Bordwagen** zu verk. Näh. J 7, 23, 2. St. 44331

Billig zu verkaufen:

Ein **Regal** mit fast noch neuen Schriften, nebst einer **Handdruckpresse.** 43938

Näheres im Laden Q 3, 19.

Zaren-Thee in vorzüglichen — Qualitäten —

per Pfund netto von Mk. 2.— an.

Detail-Lager der Thee-Import-Grosshandl.

Eissenhardt & Bender, Kunststr. N 3, 9.

Ein Friseurgehilfe gesucht. Näh. im Verlag. *44332

Ehepaar mit 10jähr. Jungen sucht möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit guter Pension in gutem Hause. *44334

Offerten unter Nr. 44334 an die Expedition dss. Bltts.

S.-mettlachen-Divan u. 1 Lutherstuhl (neu) bill. z. v. U 3, 10. 44309

Gestrig. **Herren- u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel** kauft fr. **Hedel,** K 2, 9, 24. 16515

Zu kaufen gesucht! ein kl. **Eisschränkchen,** Langstraße 8. 43870

Wegen Umzug zu verkaufen: Buffet, Schränke Sopha, Waschkommode mit Marmorplatte. **Bahnhofplatz 9, 2 Trep.** 44328

Detailverkauf O 3, 2 und

Champagner **Burgeff** Extra-Cuvée Gegr. 1831. Grün Etikett. Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen. Burgeff & Co Hochheim a/M. Haus. Hochheimer Aeltestes

Filiale Schlatter Louisenring 61.

Niederlage u. Vertretung: **C. Th. Schlatter,** J 3, 2, Telephon 690. 37659

Superbe-Fahrradwerk

Karl Kircher & Co. MANNHEIM.

Direkter Verkauf zu 4389 Original-Fabrikpreisen Ausstattung Böhlerketten, Schweinfurter Naben, Mannesmann-Rohre. Laden: O 6, 6.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, wie dies in anderen größeren Städten eingeführt ist, ein 43348

Mieth- und Auskunftsbureau

errichtet habe.

Dieses Bureau ist eine ausgezeichnete und vorzügliche Nachweisstelle für Miether und Vermiether, und werden Wohnungen (auch möbl. Zimmer), Ladenlokale, Bureaux, Wirthschaften ꝛc. unter äußerst kulanten Bedingungen vermittelt. Eröffnung: am 15. Februar d. Js.

Verkäufl. Bureau C 6, 5.

Inhaber:
Wilh. Keilbach, Rechts-Agent.

Anmeldungen von Vermiethungen werden jetzt schon entgegen genommen.

Agenten

gegen hohe Provision gesucht. Franco Offerten befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G. in Frankfurt a. M.** sub **E. P. 924.** 42991

Eine gut erhaltene 6pferd. Dampfmaschine mit neuem stehendem Kessel, 5,5 □met. Heizfläche, 7 Atm. Druck, ist billig abzugeben. Zu erfrag. Beilstraße 1, 1 Tr. lks. 42598

Großer **antiker** Schrank zu verkaufen. K 4, 4, II. 44306

Gouta dür. 18 große, helle Lagerräume mit 4 Zimmer als Bureau oder Wohnung mit Werkstatt zu verm. Näh. 2. Stock. 44106

Lagerplätze, nahe der Stadt, beliebig groß, zu vermiethen. 39177 Näheres **H 3, 4.**

Helle **Werkstätte** zu verm. Näh. in der Exped. d. Bl. 43851

Verwechselt

wurde nach der letzten Sonntag-Vorstellung ein schwarzer weicher Filzhut. Umtauschen bei der Theater-Hauptkasse.

J 7, 1 Neubau, 3. St., gut möbl. Zim. zu verm. *44324

Darlehens-Gesuch.

2500 Mark werden gegen prima Bürgschaft und gute Zinsen von tüchtigen Leuten zu leihen gesucht. 44350

Offerten unter J. O. Nr. 44350 an die Expedition dss. Blatts.

Ein noch gut erhaltenes **Pianino** preiswerth zu verkaufen. 44340 Wo sagt die Exped. ds. Bl.

Gept. **Krankenpflegerin** empf. sich. H 4, 19, 4. St. 43049

MARCHIVUM